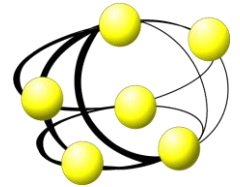


Theorie trifft Praxis

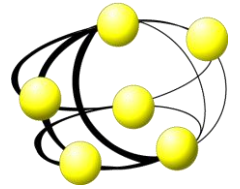
Individuelle Förderung an beruflichen Schulen
Kongress 14. November 2013 Leinfelden-Echterdingen



Forum 3:

Selbstorganisiertes und kooperatives Lernen (SOL) –

Individuelle Förderung als Unterrichtsprinzip

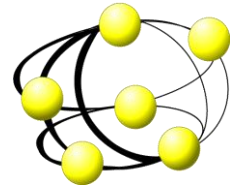


Umgang mit Vielfalt



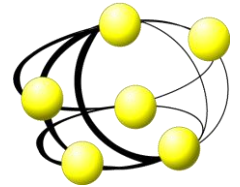
„Alle gleich, alle anders“

Die Illusion der Homogenität



Die 7 G

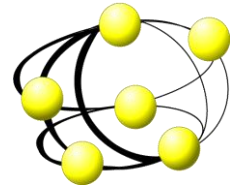
Die Illusion der Homogenität



Die 7 G

Die gleichen Schüler lösen beim gleichen Lehrer im gleichen Raum zur gleichen Zeit im gleichen Tempo die gleichen Aufgaben mit dem gleichen Ergebnis.

Ein Umdenken hat stattgefunden

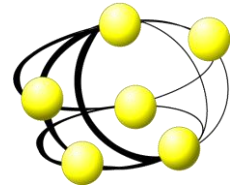


„Im Vordergrund steht nun nicht länger die Orientierung an kleinschrittigen Lernzielen, sondern vielmehr **der Lernende**, dessen **Kompetenzen** entwickelt werden sollen.“

„Gerade weil jedes **Individuum** so unterschiedlich lernt, müssen wir ein Sensorium für **die Verschiedenartigkeit der Lernwege, die Vielfalt der Lernstile** und den **Reichtum an Intelligenz** entwickeln.“

Quelle: MDgt Konrad Horstmann, Einführung zum Projekt BBBB,
Infodienst Schulleitung, Okt. 2009

Ein Umdenken hat stattgefunden



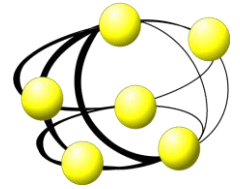
„Schulische Bildung soll alle Schülerinnen und Schüler zur **Entfaltung ihres Leistungspotenzials** führen.“

„**Individuelle Förderung als Unterrichtsprinzip** kann einen wichtigen Beitrag zur Entkopplung des Zusammenhangs von sozialer Herkunft und Bildungserfolg leisten.“

„Individuelle Förderung als Unterrichtsprinzip bedeutet verstärkte **Umsetzung schülerzentrierter Lernprozesse**.“

Handlungsempfehlung 3.2.5 der Enquêtekommission „Fit fürs Leben in der Wissensgesellschaft – Berufliche Schulen, Aus- und Weiterbildung“

Zitate aus Einführungspräsentation MKJS Ref. 44, Mai 2011

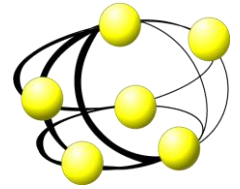


Umsetzungsprojekte konkret

**- abgeleitet aus den Handlungsempfehlungen der
Enquêtekommision -**

Individuelle Förderung an beruflichen Schulen:

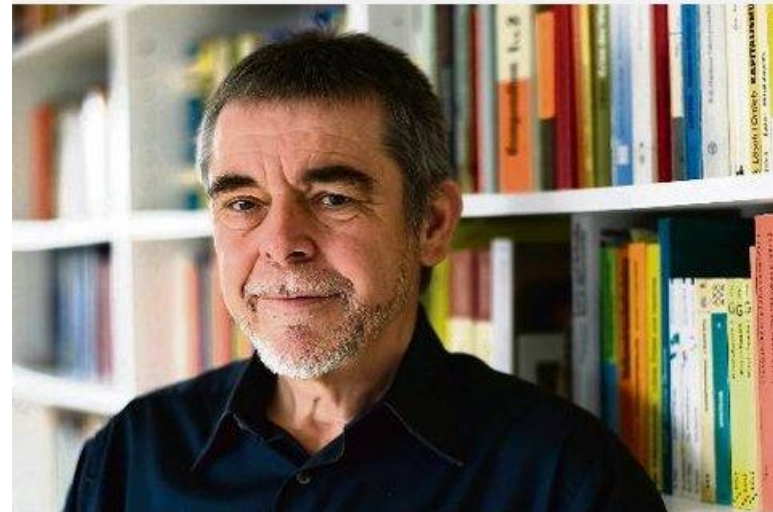
- 1) Individuelle Förderung an Berufskollegs und Beruflichen Gymnasien (IF Sek. II)
- 2) Individuelle Unterstützungssysteme an Berufsschulen (IndUs)
- 3) Individuelle Förderung im Ganztagsmodell am BK1 (GTF)

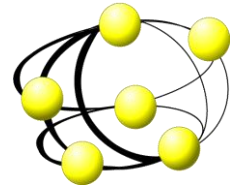


Herr Klippert, was verstehen Sie unter „individueller Förderung“?

Dr. Heinz Klippert,
Erziehungswissenschaftliches Fort-
und Weiterbildungsinstitut der
evangelischen Kirchen in Rheinland-
Pfalz

„Individuell fördern – aber wie?“ DVD
(2011)



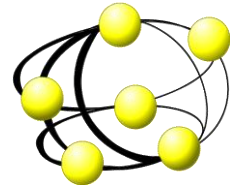


Zwischenergebnis 1

Individuelle Förderung bedeutet, die Schülerinnen und Schüler zu befähigen, ihre eigene individuelle Lernkompetenz zu verbessern.

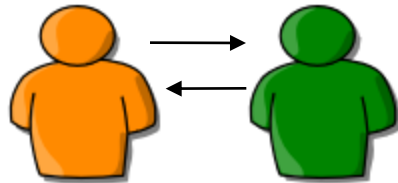
Individuelle Förderung
als Unterrichtsprinzip

Beispiel für
Kooperatives Lernen



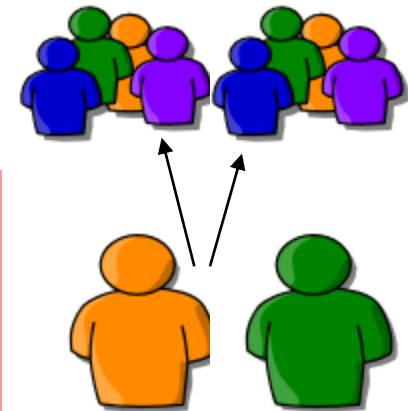
**Mehr als eine Methode,
sondern ein Prinzip!**

THINK – Schüler machen sich zuerst allein Gedanken zu einer Fragestellung.



PAIR – Sie tauschen dann mit einem Partner ihre Gedanken oder Ergebnisse aus, halten sie je nach Aufgabenstellung evtl. auch schriftlich fest.

SHARE – Schließlich treten beide vor die Klasse und teilen ihr gemeinsames Ergebnis mit.

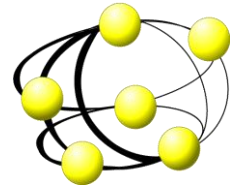


Wert der Methode:

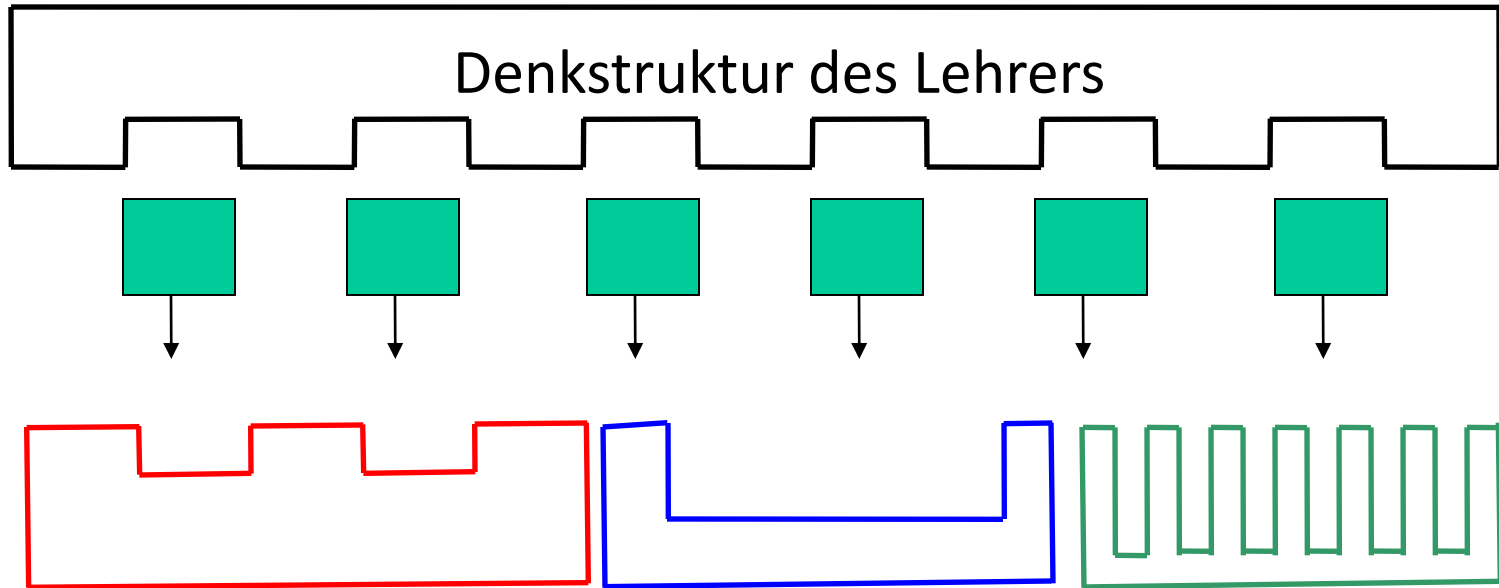
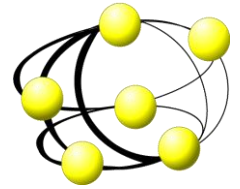
Zuhören können, zum Thema sprechen, Anknüpfung an Vorwissen durch Austausch, Sozialkompetenz.

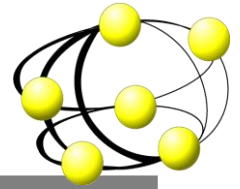
Für lernschwache Schüler: keine Bloßstellung von Nichtwissen, im Gegenteil: Anerkennung eines kleinen Lernerfolgs.

Individuelle Förderung
als Unterrichtsprinzip

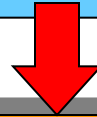


Als **Sandwich** werden die abwechselnden kollektiven, kooperativen und individuellen Lernphasen bezeichnet, die den Lernern die individuelle Aneignung und Verarbeitung des Wissensstoffs ermöglichen sollen.





Erkenntnis:
Lernen ist ein individueller Prozess



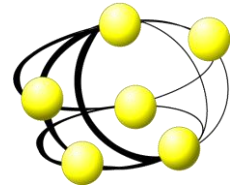
Folgerung:
Individualisierte Lernphasen sind Teil des Unterrichts



Kriterien für geeignete Methoden:

- ✓ **Alle Sch sind aktiv**
- ✓ **Sch haben Zeit zur individuellen Verarbeitung**
- ✓ **Sch können verschiedene Lernwege gehen**
- ✓ **Sch erklären sich gegenseitig**
- ✓ **Sch können Fragen stellen**

**Individuelle Förderung
als Unterrichtsprinzip**



Beispiel: Wochenplanarbeit

Gymnasium Olching

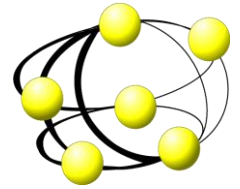
Wochenplanarbeit

Deutsch/Englisch/Mathematik Klasse 5

(Deutscher Lehrpreis 2010)

http://www.youtube.com/watch?v=UUeD_VkWC9I





Beispiel: Adaptiver Unterricht

**Universität Zürich, Institut für
Erziehungswissenschaften**

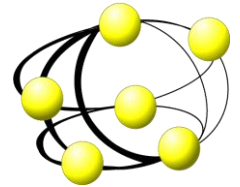
**DVD 3: Adaptiver Unterricht mit
Arbeitsplänen**

Mathematik Klasse 8

Unterrichtsvideos TIMMS Video Studies 2007

**[http://www.ife.uzh.ch/research/ppd/produkte/
dvdcrom.html](http://www.ife.uzh.ch/research/ppd/produkte/dvdcrom.html)**





Adaptiver Unterricht:

Organisationsschema für Gruppen, die auf verschiedenen Niveaus oder in verschiedenen Lerntempi arbeiten, während die Lehrkraft mit einem anderen Teil der Klasse wiederholend oder unterstützend arbeitet.

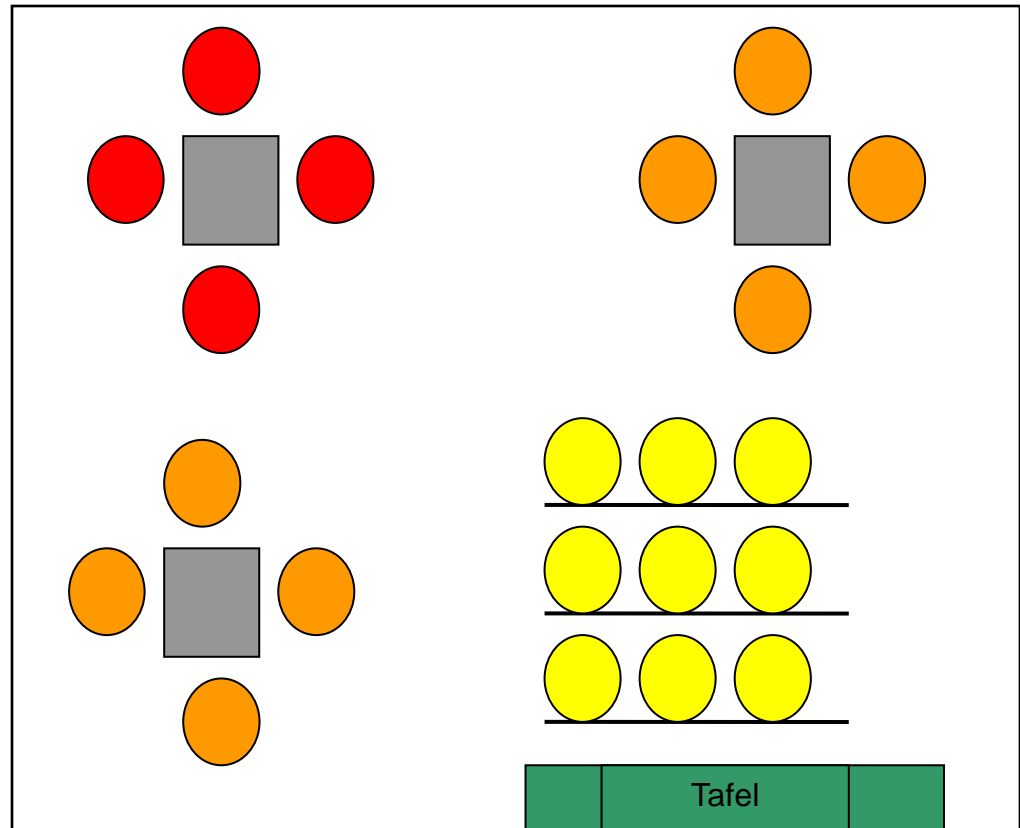
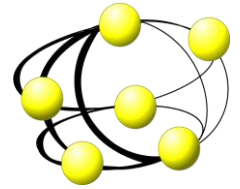


Schaubild aus einem Vortrag von Dr. Angela Kräfft, SemBS KA, 30.07.2012

Zwischenergebnis 2

Schülerinnen und Schüler verbessern ihre eigene individuelle Lernkompetenz insbesondere über kooperative Lernformen, die im Unterricht eingeübt werden müssen.



Umgang mit Vielfalt

Individuelle Förderung

durch

Individualisierung

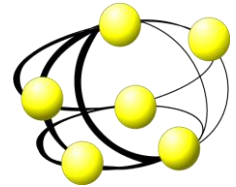
Differenzierung

Beziehungs-
gestaltung

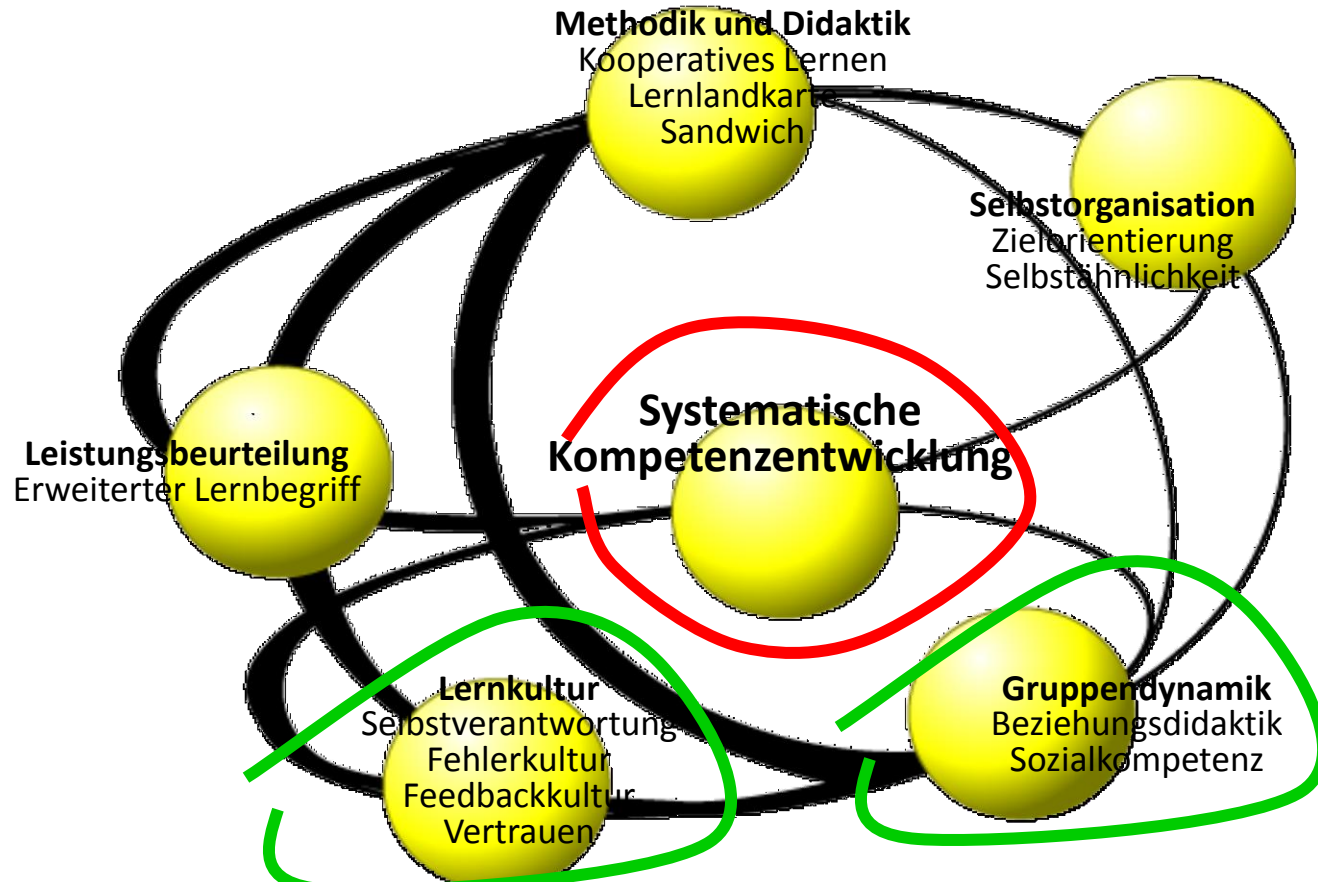
Diagnose und
Feedback

Kompetenz-
entwicklung

**Individuelle Förderung
als Unterrichtsprinzip**



**SOL – ein ganzheitlicher Ansatz
für die Unterrichtsentwicklung**
(nach Landherr/Herold)

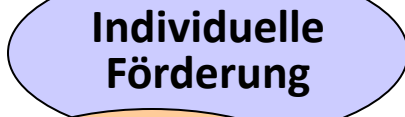
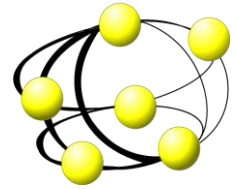


Selbstorganisiertes und kooperatives Lernen

Zwischenergebnis 3

Das Wichtigste im Klassenzimmer ist die Beziehung. Leistungsbereitschaft und lernförderliches Arbeitsklima bedingen einander.

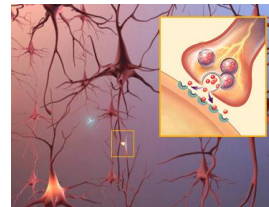
Pädagogische Herausforderungen



Lehrerin/Lehrer



Kooperative Lernmethoden



Lernprozesse im Gehirn

wird unterstützt durch Schulleitung: Pädagogische Schulentwicklung



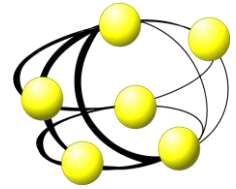
Lehrerteam



Umgang mit Heterogenität

arbeitet im

weiß Bescheid über



**Individuelle Förderung
als Unterrichtsprinzip**

Vorhaben 1:
Die Schule nimmt an der
Pädagogischen Erprobung
(1BFPE) für das berufliche
Übergangssystem teil.

Vorhaben 2:
Eine Lehrergruppe möchte in
der Eingangsklasse des BG
Maßnahmen zur **individuellen
Förderung** etablieren.

Frage:

**Wie kann ein
Unterrichtsentwicklungsprojekt
nachhaltig geplant und
durchgeführt werden?**

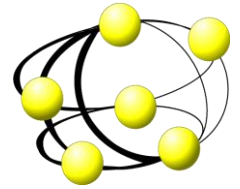
Vorhaben 4:
Die Schulleitung gibt drei
Kolleg/innen den Auftrag, die
andauernden Disziplin-
probleme im BK1 mit einem
Konzept zum
Klassenmanagement zu lösen.

Vorhaben 3:
Die Abteilungsleitung der
Berufsschule will mit Hilfe
einer Sonderpädagogin
ein **individuelles
Unterstützungssystem**
anbieten.

Vorhaben 5:
Eine Fachschaft möchte
**kompetenzorientierte
Lernmaterialien** für freie
Lernzeiten erarbeiten

Methode: Partnergespräch

Individuelle Förderung als Unterrichtsprinzip



Unterrichtsentwicklung

- Zieldefinition
- Aufgaben- und Rollenklärung im Team
- Fortbildungen
- Externe Unterstützung
- Methodenkonzept
- Klassenführung
- Beziehungsgestaltung
- Kompetenzaufbau
- Pädagogische Diagnose
- Ressourcenbedarf
- Raumkonzept
- Arbeit mit PDSA-Zyklus

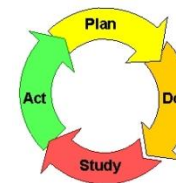


Auf das Lehrerteam
kommt es an

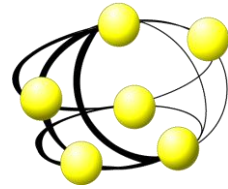


Schulentwicklung

- Zieldefinition
- Schulleitung und Abteilungsleitung
- QE-Steuergruppe
- FB Schulentwicklung
- Projektmanagement
 - Information und Kommunikation
- Evaluationsinstrumente
 - Organisatorische Voraussetzungen
 - Ressourcenplanung
 - Personalentwicklung
- Arbeit mit PDSA-Zyklus



**Individuelle Förderung
als Unterrichtsprinzip**



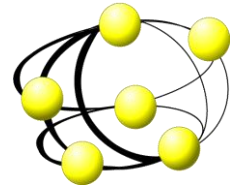
**Was wollen wir erreichen?
Wie wollen wir es erreichen?**

**Wir ziehen Konsequenzen,
setzen uns neue Ziele**



Wir setzen unseren Plan um

**Wir überprüfen die
Zielerreichung, evaluieren
die Ergebnisse**



Gelingensfaktoren für die Umsetzung eines Unterrichtsentwicklungsprojekts

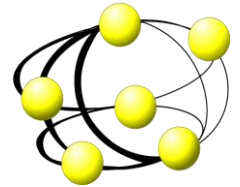
- Qualitätsziele sind im Kontext der Schulentwicklung definiert.
- Schulleitungen/Abteilungsleitungen haben Interesse am Gelingen eines Projekts und schaffen die nötigen Voraussetzungen.
- Ein kompetentes QE-Steuerungsteam, ggf. durch FB Schulentwicklung unterstützt, begleitet das Projekt.
- Ein engagiertes Projektteam hat oder erwirbt sich Kompetenzen im Bereich der Beziehungsgestaltung, der Lernzeitgestaltung und der pädagogischen Diagnose.
- Individuelle Förderung als Unterrichtsprinzip und pädagogische Grundhaltung sind nach und nach bei allen Lehrkräften verankert.
- Für eine zielgerichtete und effiziente Arbeitsweise wird das Handeln im Zielkreislauf/PDSA-Zyklus in allen Schulgremien und Arbeitsgruppen gelebt.



Zwischenergebnis 4

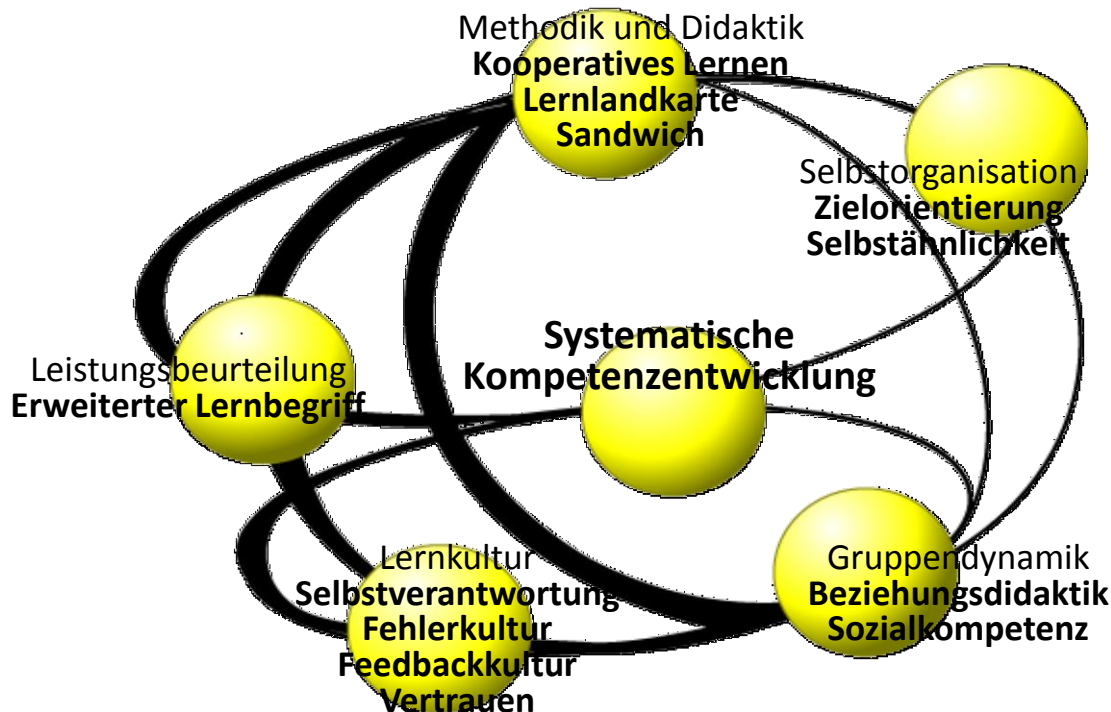
Um individuelle Förderung als Unterrichtsprinzip zu verankern, bedarf es funktionierender Strukturen in einem Schulentwicklungsprozess.

Individuelle Förderung als Unterrichtsprinzip



SOL – ein ganzheitlicher Ansatz für die Unterrichtsentwicklung

(nach Landherr/Herold)



Selbstorganisiertes und kooperatives Lernen

Fortbildungs- und
Beratungsangebot des MKJS
2012—14

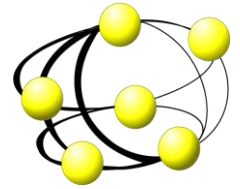
- 23 Schulen
- 21 SOL-Trainer/innen
- 8 Fortbildungstage in 2 Schuljahren

Neuausschreibung 2014 ff.

- Anfang 2014
- > 30 SOL-Trainer/innen

Ansprechpartner/in im MKJS,
Referat 44:

- Herr Zieher + Frau Rieger

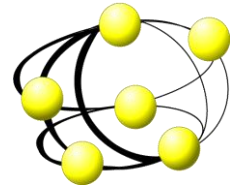


Zu guter Letzt: Die pädagogische Grundhaltung

Dr. Eckhart von Hirschhausen
Das Pinguin-Prinzip

<http://www.youtube.com/watch?v=Az7IjfNiSAs>





Einige wenige Literaturhinweise:

Landesinstitut für Schulentwicklung Baden-Württemberg (LS) (2013): **Selbstorganisiertes und kooperatives Lernen. Individuelle Förderung als Unterrichtsprinzip.** Stuttgart. *Handreichung H 13/32.*

MKJS Baden-Württemberg (2013): **Basismodell zur individuellen Förderung an beruflichen Schulen.** pdf > http://www.schule-bw.de/schularten/berufliche_schulen/individuelle-foerderung-bs-bw/konzept/konzept.htm (Letzter Zugang: 13.11.2013).

MKJS Baden-Württemberg: **Arbeit im Team.** Handreichung 10. Handbuch OES. pdf > http://www.schule-bw.de/schularten/berufliche_schulen/individuelle-foerderung-bs-bw/konzept/konzept.htm (Letzter Zugang: 13.11.2013).

Brüning, Ludger/Saum, Tobias (2009): **Erfolgreich unterrichten durch Kooperatives Lernen 2.** Essen: Neue Deutsche Schule

Anhang

Auf dem Weg zum
Lernerfolg:

**Was funktioniert?
Was funktioniert besser?**

John Hattie, Lernen sichtbar machen

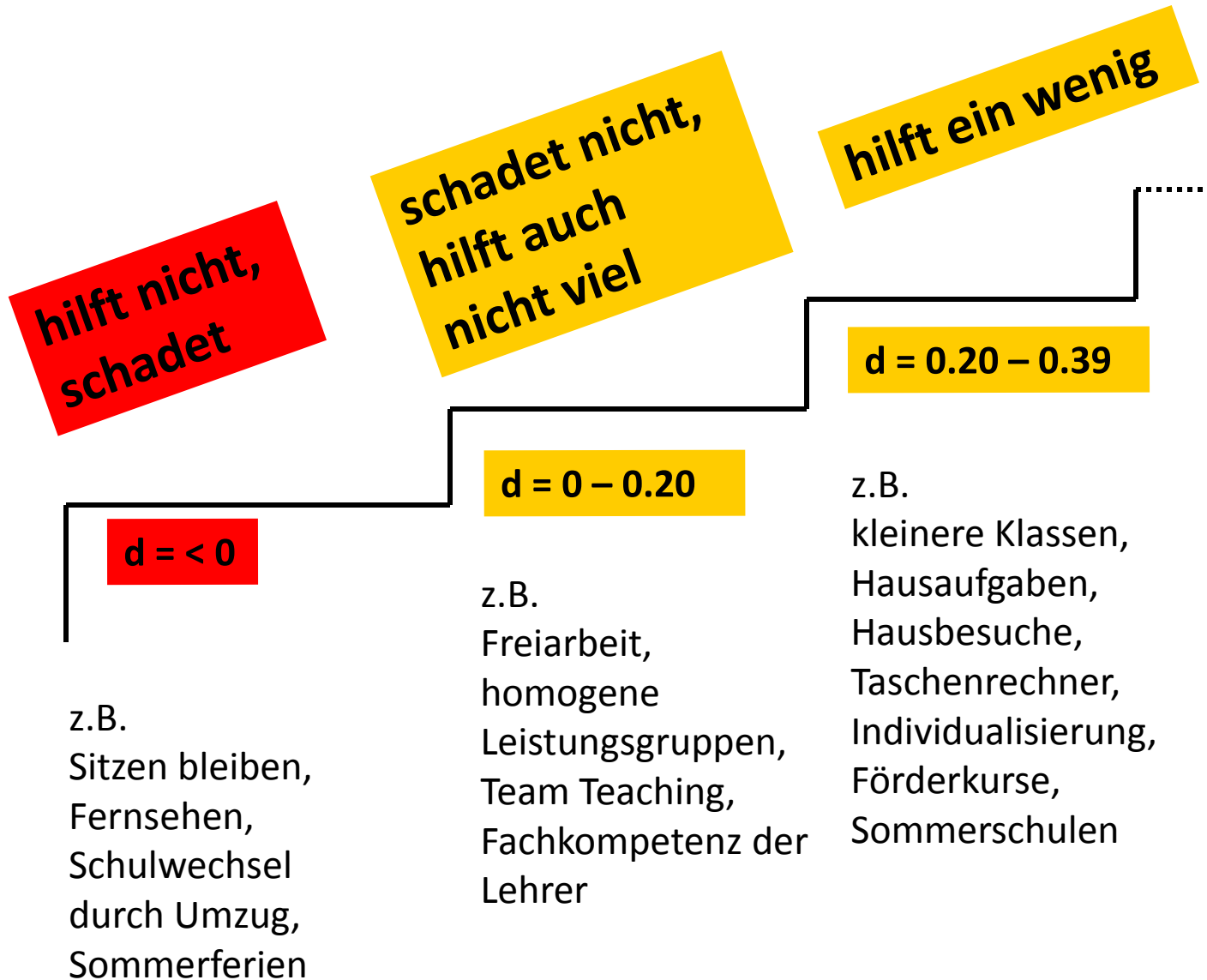
Auswertung und Synthetisierung von > 900 Meta-Analysen zu Bedingungen der Lernwirksamkeit auf der Grundlage von > 50 000 Studien mit ca. 250 Millionen Lernenden; Ergebnis: Eine Rangliste von 150 Einflussfaktoren auf den Lernerfolg



John Hattie
(*1950 Timaru, NZ)

Professor für
Erziehungswissenschaften,
Universität Melbourne,
Australien

Auf dem Weg zum Lernerfolg



Auf dem Weg zum Lernerfolg

„Klassische“ Merkmale
eines guten lehrer-
geführten Unterrichts

hilft schon mehr

d = 0.40 – 0.59

z.B.
Kooperatives Lernen, Advance Organizer, Passung von Lernmethoden, Förderung mathematischer und naturwiss. Kompetenzen, **Lerntechniken, Concept mapping, Classroom Management, Schüler helfen Schülern, Direkte Instruktion**, Erlebnispädagogik, Kleingruppen

hilft viel

d = 0.60 – 0.99

z.B.
Lehrer-Glaubwürdigkeit, **Aufgaben- und Regelklarheit, Feedbackkultur, Reziprokes Lehren und Lernen**, Lehrer-Schüler-Beziehung, Problemlösen, Lautes Denken, Lese-, Wortschatzförderung, Interventionen bei besonderem Förderbedarf

hilft am meisten

d = 1.00 – 1.44

z.B.
Schüler-Selbsteinschätzung, Piaget-Programme (kognitive Entwicklungsstufen)

Schüleraktivierende Lernformen und bewusste Förderung von Lernkompetenzen